

der kurländischen Grenze. Hier hatte Horn beschloffen, dem Verfolger die Stirn zu bieten und ihn derb abzuweisen, dabei auf seine Übermacht und sein Fußvolk vertrauend, das sich bisher gut gehalten hatte. Dieser Entschluß konnte für Schönning verderblich werden; wurde er besiegt, war der Untergang seiner kleinen Schar in den weiten Eis- und Schneefeldern des Landes gewiß. Aber der jugendliche, tapfere Führer verzagte nicht; er beschloß, den gebotenen Kampf anzunehmen. Es war am 7. Februar; nachmittags gegen 4 Uhr begann das Gefecht. Auf beiden Seiten kämpfte man mit der höchsten Bravour, und nur Schritt auf Schritt wichen die Schweden zurück. Ein edles Beispiel der Tapferkeit gaben ihre Offiziere; die meisten von ihnen blieben auf der Wahlstatt. Die Brandenburger gewannen mit Mühe an Terrain; als die Dunkelheit einbrach, waren die Schweden nur sehr wenig aus ihrer Stellung gedrängt worden.

Da wagte Schönning noch einen Angriff; abermals warf er sich mit seinen Reitern kühn auf die schwedischen Regimenter. Die Finsternis ließ kaum Freund und Feind unterscheiden; mannhaft widerstanden aber auch jetzt die Schweden. Das Gefecht wurde ein wildes Durcheinander, ein Ringen Mann gegen Mann. Schönning geriet in einen Haufen feindlicher Reiter; schon legte einer derselben die Pistole auf ihn an, da schlug sie ihm der brandenburgische Hauptmann Meier noch zur rechten Zeit aus der Hand und brachte den General in Sicherheit. Erst nach vollständiger Erschöpfung beider Teile endete der mörderische Kampf, welcher zugleich der letzte dieses Feldzuges sein sollte. Schwere Opfer hatte er beiderseits gekostet, ohne daß sich einer der Parteien den Sieg hätte zuschreiben können. Kein Pardon war gegeben worden. Die Brandenburger übernachteten auf dem Schlachtfelde, die Schweden zogen durch den rückwärts gelegenen Wald in guter Ordnung ab und ließen fast alle ihre Kranken und Verwundeten zurück. Schönning erreichte sie, durch Kälte und Futtermangel aufgehalten, nicht wieder. Seine Streifcorps kamen bis 8 Meilen vor Riga. Schönning ging mit seiner Schar darauf nach Memel zurück.

Nach Riga brachte Horn die Überreste seines Heeres in Sicherheit. Schrecken und Trauer kehrten hier mit ihm ein, und lange Zeit fürchtete man, daß der Kurfürst vor der Stadt erscheinen und sie, wie Stettin und Stralsund, mit seinen Brandgeschossen überschütten würde. Gegen 3000 Mann, und unter ihnen nur 1000 Gesunde, soll Horn heimgebracht haben; von den 45 Geschützen waren ihm 20 geblieben.

Bei den livländischen Bauern blieb der kühne Reiterzug Schönning's lange in Erinnerung; er hieß bei ihnen nur: „der Brandenburgische Marsch“.